**Stefan Schomann: Auf der Suche nach den wilden Pferden**
**Galiani Berlin, 460 Seiten, mit Fotos, 25 €**
**(für 19,99 € auch als eBook)**
**ISBN 978-3-86971-213-0**

Als Stefan Schomann als Kind im Tierpark Hellabrunn einige Exemplare der in freier Wildbahn damals ausgestorbenen Przewalski-Pferde sieht und sich an ihrer Farbe nicht satt sehen kann – „ein sattes blondes Steppengelb, leicht glänzend dank einem Hauch von Goldocker, akzentuiert zum einen durch das Weiß von Bauch und Maul und zum anderen durch das Schwarz von Schweif und Mähne" –, setzt das einen Prozess in Gang, der nun, Jahrzehnte später, in seinem neuen Buch einen (vorläufigen?) Abschluss findet.

Schomann begibt sich auf Spurensuche der Tachi, wie diese Pferde in der Wüste Gobi genannt werden. Das Prinzip seines Buches bezeichnet er als Pferdeäpfel-Roulette, was bedeutet, dass er überall dort, wo die Tachi ihre Losung hinterlassen haben, nachgesucht hat. Seine Suche führt ihn in Gegenden, die weitab der üblichen Reiseregionen liegen, so wie das Gobi-B-Schutzgebiet, ein riesiges Naturschutzgebiet in der Mongolei am Rande der Wüste Gobi. Die Wege, die er hier befuhr, sind auf keiner Karte verzeichnet, und doch galt es, große Strecken zu bewältigen, durch unfassbar weite Landschaften zu reisen, von denen wir Mitteleuropäer uns keine Vorstellung machen können.

Schomann nimmt den Leser mit auf diese Reisen um den halben Erdball, lässt ihn eintauchen in die wechselvolle Geschichte der kleinen Pferde, berichtet von der Jagd, die in vergangenen Zeiten auf sie gemacht wurde, und davon, wie sie beinahe von der Artenliste verschwunden wären. Bernhard Grzimek bezeichnete sie als „Pferde, seltener als ein Rembrandt".

Wir haben es hier weder mit einem klassischen Reisebericht noch mit einem schlichten Nachzeichnen der Auswilderungsprojekte zu tun, sondern eher mit einer Kulturgeschichte des Pferdes und nach Schomann ist Pferdegeschichte auch Menschheitsgeschichte – eine Ansicht, der wir Reiter ohne Punkt und Komma zustimmen können. Ach, und irgendwie sind die Tachi uns doch besonders nah, erinnern sie in ihrer Ursprünglichkeit, ihrer Freiheitsliebe und ihrem kecken, selbstbewussten Auftreten doch immer wieder an Islandpferde…

Das Buch ist gespickt mit literarischen Zitaten, die für so manchen Aha-Effekt sorgen. Und wer genug gelesen hat, kann sich an einigen schönen Fotos erfreuen, wie dem vom kleinen verwaisten Tzuut („der Berühmte"), der dem Tachi-Schutzgebiet entfleucht war und sich einer Herde Hauspferde anschloß – was absolut unerwünscht war! Also wurde er in einem Kleinbus, auf den Schößen der Wildhüter liegend, zurückgebracht.

Ein wunderbares „Lesebuch" im besten Sinne, bestens geeignet, um an langen Winterabenden in die Kulturgeschichte des Pferdes einzutauchen! *Von Susanna Wand*

**Auf ausschweifenden Exkursionen durch Raum und Zeit erkundete der Autor die Welt der Steppe, die Europa und China verbindet. Er erzählt die Geschichte der Przewalskipferde und nennt sie ein Schulbeispiel für den Artenschutz – den Blick in die Geschichte wie auch die Zukunft des Lebens auf der Erde öffnend.**

Foto: Reinhard Schnidrig/ ITG/Great Gobi B, SPA

Foto: Stefan Blume

Foto: Dalaitseren Sukhbaatar/ ITG/Great Gobi B, SPA